

Datum des Poststempels.

Mit der Zusammenstellung einer reichhaltigen, aus frischen Quellen geschöpften Anthologie beschäftigt, welche demnächst im renommirten Verlage von *Philipp Reclam jun. in Leipzig* erscheinen wird, erlaube ich mir Sie um die Bezeichnung oder gefällige Zusendung derjenigen 8-10 Gedichte zu bitten, welche Sie für Ihre besten und *charakteristischsten* halten und durch welche Sie sich am Liebsten in meiner Blütenlese vertreten sehn möchten.

Meine Anthologie soll ein Bild der *deutschen Lyrik* seit *Goethe's Tode* geben; sie wird einige Hefte der billigen, ungemein verbreiteten *Universal-Bibliothek* bilden und in einer Riesenaufgabe von circa 30,000 Exemplaren ausgegeben werden, da sie als echtes Volksbuch das Beste vom Besten auch dem Unbemitteltesten leicht zugänglich machen, Poesie in die Hütten der Armuth tragen und nicht jenen Chrestomathieen gleichen soll, die blos ihres Goldschnitteinbandes wegen als eine Art Zimmerschmuck benutzt werden und zwecklos unter anderen Nippachen vieler Salons und Boudoir-tische herumliegen.

Ich möchte nicht gerne von irgend einem Autor dieselben Gedichte bringen, durch welche er bereits in irgend einer anderen Anthologie vertreten ist, sondern gebe *bei gleicher Güte* den noch weniger bekannt gewordenen, in einem neuen Bände oder erst in einer späteren Auflage erschienenen Versen den Vorzug.

Indem ich mir Ihre fördernde Theilnahme erbitte, verbleibe ich einer baldigen Antwort entgegensehend

Ihr achtungsvoll ergebener



Maximilian Bern.

*Sehr geehrter Herr! Ich habe die Ihnen einmahl vorgetragene Bitte
für meine Anthologie, die, wie ich schon zu erzählen, was ich
in Ordnung habe, sich schon aufhalten wird. Neben den gebräuchlichen
Namen werden Ihnen einige junge, welche vom ~~Verleger~~ *herausgegeben*
unternehmend gefunden haben, die jedem von Ihnen
entweder gut gefallen können müssen. Sie ist herzlich mich
hoffe Sie mitzuzugreifen, während ich endlich zu sein.
Sie betrifft, so bitte ich Sie das Meiste, alle mit dem
quellen für mich, das Besondere zu müssen. Sie müssen
möglichst zu sein, da ich weitgehendem Verstande nach.
Mit dieser wenigen Worten wäre die Anthologie als
ausgest. Ich find' Ihre Worte, die Sie mir nicht
wünschen, was ich Ihnen freizehen. Mir ist nicht geringlich
die selbst gezeichneten meine persönliche, dazu hat*

haben nunmehr ein vollständiges Bild von dem Zustand der
Königlichen Bibliothek erhalten, und ich bin sehr erfreut,
dass Sie sich für die Angelegenheit interessieren. Ich habe
die Sache mit dem Herrn Bibliothekar besprochen, und er
hat mir mitgeteilt, dass die Bibliothek in der That
ein sehr reichhaltiges Material enthält, welches für die
Geschichte der Stadt Hamburg von großem Interesse ist.
Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie die Gelegenheit
erhalten könnten, die Bibliothek zu besuchen, und sich
von der Richtigkeit der Angaben zu überzeugen. Ich werde
sich bemühen, Ihnen die nötigen Erlaubnisse zu verschaffen.
Mit der Bitte um Entschuldigung für die Länge dieses
Briefes, verbleibe ich, Herr Graf, mit dem besten
Wunsche, Sie bald wieder zu sehen, sehr
hochachtungsvoll
Herr Graf

Hamburg, den 18. April 1844.



Herr Graf
Hamburg, Amalienstraße 5.